

ReferentInnen

Helga Embacher forscht und lehrt am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen Nationalsozialismus, Jüdische Geschichte, Antisemitismus, Islam in Europa. Derzeit ist sie wissenschaftliche Leiterin der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Salzburg.

Margarethe Hochleitner ist Kardiologin und Gendermedizinerin. Sie leitet die Koordinationsstelle für Gleichstellung, Frauenförderung und Geschlechterforschung an der Medizinischen Universität Innsbruck. Von 2005 bis 2009 amtierte sie als Vizerektorin für Personal, Personalentwicklung und Gleichstellung. Sie ist Direktorin des Frauengesundheitszentrums an den Universitätskliniken Innsbruck.

Wolfgang Meixner ist Wirtschafts- und Sozialhistoriker am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie der Universität Innsbruck und derzeit Vizerektor für Personal. Seine Forschungsthemen reichen von der Innsbrucker Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte über die Unternehmensgeschichte bis hin zur Agrar- und Tourismusgeschichte Tirols.

Herbert Posch ist Historiker und Museologe und arbeitet als Senior Scientist im Bereich „History and Philosophy of Science“ am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. Er ist Mitarbeiter des Forums „Zeitgeschichte der Universität Wien“ und hat sich in zahlreichen Projekten mit der Geschichte der Universität Wien beschäftigt.

Dirk Rupnow ist Leiter des Instituts für Zeitgeschichte an der Universität Innsbruck. Er beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts, NS-Zeit/Holocaust-Forschung, Jüdischen Studien, Wissenschafts- und Migrationsgeschichte, Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik.

Horst Schreiber ist Zeithistoriker mit den Schwerpunkten Nationalsozialismus, Arbeitswelt, Bildung und Heimerziehung. Er ist Universitätsdozent am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck, AHS-Lehrer am Abendgymnasium Innsbruck, Vorstandsmitglied der Michael-Gaismair-Gesellschaft und Netzwerkleiter Tirol von *erinnern.at*.

Marie-Noëlle Yazdanpanah ist Historikerin mit den Schwerpunkten Stadtgeschichte und Medien. Sie ist Mitarbeiterin am Forschungsprojekt „Like Seen on the Screen. Die Medien und unsere Lebenswelten“ am Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft, Wien, sowie bei „Das ‚Adolf-Hitler-Haus‘, Hirschengasse 25, Wien-Mariahilf“.

Konzept und Organisation: Sebastian Daxner, Dirk Rupnow, Thorsten Strohmaier

Kontakt: fstv@powisoz.info, dirk.rupnow@uibk.ac.at

1938 – [75] – 2013: Nationalsozialismus und Universitätsgeschichte in Innsbruck





Programm

Montag, 6. Mai 2013

15:00–17:00 Stadtrundgang „Erinnerungskultur in Innsbruck“

Univ.-Doz. Mag. Dr. Horst Schreiber / Ass.-Prof. Priv.-Doz. Mag. Dr. Dirk Rupnow
Treffpunkt: Christoph Probst-Platz, am Adler-Denkmal vor dem Uni-Hauptgebäude
Endpunkt: Landhausplatz

Bei einem geführten Spaziergang durch die Stadt werden wichtige Orte der Erinnerungskultur in Innsbruck aufgesucht und besprochen: vom „Ehrenmal“ auf dem Vorplatz des Universitätshauptgebäudes über die Mahnmäler auf dem Areal der Universitätskliniken bis hin zum Landhausplatz. Der Rundgang bietet die Gelegenheit, den öffentlichen Umgang mit der Geschichte der NS-Zeit in Tirol, aber auch darüber hinaus zu diskutieren.

19:00–21:00 Vortrag mit Filmbeispielen und Diskussion

„Konkurrierende Bilder? Der ‚Anschluss‘ 1938 in Amateurfilm und Wochenschau“
Mag.^a Marie-Noëlle Yazdanpanah (Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft, Wien)
Ort: Hörsaal 2, SOWI, Universitätsstraße 15

Amateurfilme aus der Sammlung des Österreichischen Filmmuseums lassen die „Anschlussstage“ als tendenziell chaotischen, von mannigfaltigen Praktiken, Kontingenzen und Widersprüchlichkeiten durchzogenen Zeitraum erscheinen: Zu sehen sind u.a. Reste der Schuschnigg-Propaganda, weiße Stützen, BDM-„Cheerleaderinnen“ und vor allem der Versuch, Kontrolle über den Stadtraum zu etablieren. Diese Bilder relativieren das Bild des radikalen Bruchs, den die NS-Filmpropaganda mit einem bis dahin ungekannten Aufwand in ihren Produktionen zu suggerieren versuchte.

Dienstag, 7. Mai 2013

19:00–21:00 Podiumsdiskussion

„1938 – [75] – 2013: Österreichische Universitäten im Nationalsozialismus. Fragen und Herausforderungen diesseits und jenseits von Jubiläen und Jahrestagen“
Ort: Aula, Universität Innsbruck, Innrain 52 / Christoph Probst-Platz

ao. Univ.-Prof. Dr. Helga Embacher (Abteilung für Geschichte, Universität Salzburg)
ao. Univ.-Prof. Dr. Margarethe Hochleitner (Medizinische Universität Innsbruck)
Vizerektor Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Meixner (Universität Innsbruck)
Mag. Dr. Herbert Posch (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien)

Moderation: Ass.-Prof. Priv.-Doz. Mag. Dr. Dirk Rupnow
(Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck)

Dem „Anschluss“ Österreichs an das „Dritte Reich“ zu gedenken, bedeutet auch, sich mit den Ereignissen an den Hochschulen sowie ihrer Rolle vor und nach 1938 auseinanderzusetzen: mit der Vertreibung von WissenschaftlerInnen und Studierenden, aber auch der Bedeutung der Universitäten als Hort deutschnationaler und rassistisch-antisemitischer Gesinnung bis hin zur Involvierung von WissenschaftlerInnen und Studierenden in die Eroberungs- und Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten – einschließlich der lange Zeit unterbliebenen kritischen Aufarbeitung und Beschäftigung mit diesen Kapiteln der allgemeinen, aber eben auch der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte.

Die Universität Innsbruck beginnt währenddessen, sich auf das Jubiläum ihres 350jährigen Bestehens im Jahr 2019 vorzubereiten. Der 75. Jahrestag des „Anschlusses“ bietet somit auch die Möglichkeit, sich über Sinn und Aufgabe solcher Jubiläen und Jahrestage zu verständigen, Desiderate und Chancen für die Forschung zu diskutieren. Vergleichsbeispiele bieten die Universität Salzburg, die im vergangenen Jahr ihr 50jähriges Bestehen gefeiert hat, und die Universität Wien, die derzeit ihr 650jähriges Gründungsjubiläum 2015 plant.